

Der Wolf in Hirtenkleidern.

Ein alter Wolf, dem seit geraumer Zeit
 Nur wenig Schaafse in die Klauen fielen,
 Sah' wohl, er müsse mit Geschicklichkeit
 Und List sich helfen, neue Rollen spielen,
 Und, wie man spricht, im Fuchsbalg sich verstecken.
 Er legt sich Hirtenkleider an,
 Macht seinen Schäferstab aus einem langen Stecken,
 Bergißt die Flöte nicht, und hätte gern (wenn man
 Ihm nur geglaubt) auf seinen Hut geschrieben:
 Ich bin Menalk der Hirt. — So angethan
 Hofft unser Sykophant Menalk, im Trüben
 Zu fischen. Langsam schleicht er sich heran,
 Die Vorderpfoten an den Stab gelehnt, der Schalk!
 Indessen schlief Menalk, der wirkliche Menalk,
 Im Grase; neben ihm schlief Hund und Flöte,
 Die Heerde schlief; kein Lüftchen wehte.
 Dem Schelm war alles eben recht: allein
 Um desto sicherer die Schaafse fortzutreiben,
 Wird auch die Schäfersprache nöthig sein,
 Denkt er. — O ließ' er doch das Reden bleiben!
 Umsonst macht er des Hirten Stimme nach;